

50 Jahre Visuelles Design

Alexandre Wollner: Sein Leben, seine Logotypen

TEXT: MARTINA MERKLINGER



Im September dieses Jahres feierte man in Ulm die Gründung der Hochschule für Gestaltung (HfG) vor fünfzig Jahren. Heute ist die HfG eines der bekanntesten Aushängeschilder der ostwürttembergischen Stadt, wohingegen sie während ihres rund 15-jährigen Bestehens bis zu ihrer Schließung 1968 eher ein Stein des Anstoßes war und für reichlich Diskussionsstoff in der Öffentlichkeit sorgte.

Ahnlich wie ihre große, noch legendenumwobene Vorgängerin, das Bauhaus in Weimar bzw. Dessau, hatte die HfG mit ihrer ausgesprochen internationalen Ausrichtung und ihren nicht nur in pädagogischer Hinsicht progressiven Ideen kein leichtes Spiel. Abseits der großen Städte agierte sie auf dem Ulmer Kuhberg, zog Studierende und Lehrende aus der ganzen Welt an, und nahm dabei in Kauf, dass ihr die Umgebung mit nicht wenig Vorbehalten und Distanz begegnete. Letztlich waren es jedoch interne Spannungen, die einen Schlusstrich unter das Kapitel „HfG Ulm“ ziehen ließen.

Dennoch ist ihre Geschichte nicht zu Ende, und es hallt noch lautstark nach, was zahlreiche Aktivitäten im Jubiläumsjahr bezeugen: Das HfG-Archiv konzipierte in Ulm eine historische Schau über die Einrichtung selbst, das Werk einzelner HfG-ler wurde in Einzelausstellungen gewürdigt (z.B. des Designers Peter Raacke) und die Fachzeitschrift *form+zweck* widmete der Schule eine ganze Ausgabe, um nur einige Beispiele zu nennen.

Auch die engen und nachwirkenden Verbindungen der HfG mit Brasilien haben dabei erneut Aufmerksamkeit erfahren. Das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt ermöglichte dem Maler Almir Mavignier (vgl. *Tópicos 2/2002*) eine Einzelausstellung in seinen Räumen, und die Escola Superior de Desenho Industrial (ESDI) als die brasilianische Nachfolgeinstitution der HfG in Rio de Janeiro gedachte ihres eigenen Ursprungs vor vierzig Jahren. Schließlich erschien in dem brasilianischen Renommeeverlag Cosac & Naify

das Buch Alexandre Wollners „Design Visual 50 Anos“, das über dessen grafisches Werk im Zusammenhang mit der Design-Geschichte in Brasilien informiert.

Ein Pionier des Visuellen Designs

Zahlreiche Logotypen und Corporate Identities in Brasilien tragen die Handschrift des Paulistaners Alexandre Wollner, von den 50ern bis heute. Dazu zählen neben vielen anderen die Coqueiro-Sardinenbüchse mit ihrem stilisierten Fisch und der Palme (1958), das Erscheinungsbild des Farbenherstellers Sumaré, das der Textilfirma Hering und der Schriftzug des MAC (Museu de Arte Contemporânea da USP). Schlichtes und unauffälliges Design mit klaren Formen bei gleichzeitig hoher Funktionalität sind zweifellos Kriterien, die im Umfeld der beiden Lehr- und Produktionsstätten Bauhaus und HfG vertreten wurden und die auch Alexandre Wollners Arbeiten charakterisieren. Diese beschränken sich nicht nur auf Entwürfe für Plakate oder einzelne Produkte; ganz im Sinne der Gestalter von Ulm setzte Wollner auf die Entwicklung und Strukturierung von einheitlichen visuellen Codes und prägte damit die Visuelle Kommunikation in Brasilien. Ganz zufrieden zeigt sich Wollner, der als Pionier des Designs in



Brasilien gilt, dennoch nicht mit der Situation des Visuellen Gestaltens in seinem Land. Trotz der erheblich gewachsenen Zahl von Design-Fakultäten und trotz der aktiven ESDI, an deren Gründung Wollner in den 60ern maßgeblich beteiligt war, sieht er einen zu schwach organisierten und strukturierten Berufsstand, was die Qualität nicht gerade fördere. Lange Zeit engagierte er sich in der Associação Brasileira de Desenho Industrial, war deren Vorsitzender und entwickelte darin Ideen, deren Umsetzung zur Verbesserung der Situation beitrugen. Zufrieden scheint er nie zu sein, doch ist dies ja meist die beste Triebfeder für weiteres Schaffen. Und wenn ihm für die Zukunft auch die Aufgaben nicht ausgehen, sei ein Blick in Wollners Biographie erlaubt, die eng mit der Entwicklung des Designs in Brasilien verwoben ist.

Die Bauhaus-Idee in Brasilien

Als in den 40er Jahren das Museu de Arte de São Paulo (MASP) und das Museu de Arte Moderna (MAM) gegründet wurden, legten die Akteure großen Wert auf die Kunstvermittlung und entwickelten dafür ein breit gefächertes didaktisches Programm. So entstand am MASP das Instituto de Arte Contemporânea (IAC), das sich weitgehend an den Ideen des Bauhauses orientierte. Der ehrgeizige Plan des aus Italien immigrierten Pietro M. Bardis war, in Anlehnung an das Bauhaus und das New Bauhaus Chicago junge Leute in Gestaltung auszubilden. Drei Jahre währte dieses Projekt, das trotz seiner verfrühten Schließung insofern von Erfolgen gekrönt wurde, als sich diese Ausbildung für mehrere Schüler als solider Grundstock für eine weitere Karriere im gestalterischen Bereich erwies. Alexandre Wollner gehörte zu den ersten Schülern, die am IAC des MASP studierten – aus seiner heutigen Sicht eine ambitionierte Einrichtung, bei deren Gründung nicht bedacht worden sei, dass der Markt in Brasilien noch gar nicht so weit entwickelt war wie etwa in Europa. Sein persönliches Anliegen war zu zeichnen und kreativ zu sein, und er sah in diesem Kurs eine Möglichkeit, diese Fähigkeiten einzusetzen. Doch die Weichen stellten sich erst mit den Impulsen, die während dieser Zeit von außen kamen und zusätzliche Neugier weckten. Zusammen mit zwei Kollegen wurde er von P.M. Bardi gebeten, bei einem Ausstellungsaufbau mitzuarbeiten. Es handelte sich dabei um die erste Retrospektive, die aus Werken des Schweizer Künstlers und Grafikers Max Bill zusammengestellt wurde. Auf diese Weise lernte Wollner die Arbeiten eines europäischen Künstlers kennen, der wiederum als ehemaliger Bauhaus-Schüler

einen umfassenderen Kunstbegriff vertrat und mit seinen Arbeiten der angewandten Kunst Wollner ins Mark traf. In Bills strengen Plakaten, in ihrer Gestaltung und Ausführung sah Wollner ein Ideal für seine damals noch ungeordneten beruflichen Zukunftsvorstellungen. Wollner wollte nicht mit einer Handvoll Menschen in einer Kunstgalerie kommunizieren, sein Wunsch war vielmehr, mit Millionen zu sprechen – und dazu bedurfte es der Medien. Die Bill-Ausstellung sowie die I. und II. Biennale stärkten seinen inzwischen gewachsenen Wunsch, einen Weg an die noch im Aufbau begriffene Hochschule für Gestaltung in Ulm zu finden. 1954 war es dann soweit: Bill, der seine Auslandsreisen auch dazu nutzte, junge Talente aufzuspüren, um sie nach Ulm einzuladen, ermöglichte Wollner ein Studium an der Hochschule für Gestaltung, deren Gründungsdirektor er war. Wollner gehörte demnach zu den Studierenden der ersten Jahre in Ulm, wo er neben dem Unterricht bei Bill den der ehemaligen Bauhaus-Meister Josef Albers und Johannes Itten besuchte.

Die Internationalität der HfG beeindruckte und beflügelte grundsätzlich das Studium in dieser von den meisten als Provinz empfundene Region in Süddeutschland, wobei Brasilien unter den internationalen Verbindungen einen vorrangigen Platz einnahm. Nicht nur, dass während der gesamten 15 Jahre mehrere Studierende aus Brasilien nach Ulm kamen, auch schlugen andere von Ulm aus den Weg nach Brasilien ein. Wollner, der sich 1958 wieder in seine Heimat begab, um in São Paulo zunächst mit seinem früheren Lehrer und Kollegen Geraldo de Barros zusammenzuarbeiten, setzte sich dafür ein, dass er mit seinem HfG-Kommilitonen Karl Heinz Bergmiller aus Deutschland den Aufbau der ESDI in Rio mitbestimmen konnte. Mit Hilfe des MAM in Rio, dessen Direktorin Niomar Sodré die HfG bereits mit der Intention besucht hatte, in Rio eine ähnliche Schule zu gründen, zogen einige Kunstverständige, Architekten und Journalisten tatkräftig an einem Strang, so dass schließlich im Juli 1963 die ESDI durch den damaligen Gouverneur eröffnet werden konnte. Das von Wollner, Bergmiller und dem aus Ceará stammenden Goebel Weyne ausgearbeitete Lehrprogramm berücksichtigte sowohl das Bauhaus wie auch die HfG und stellte nach dem MASP-Versuch die erste Hochschule in Brasilien dar, die Industriedesign lehrte. Heute ist dieses Studium an mehreren Dutzend Orten in Brasilien möglich.

Junge Designer im Austausch

Nach wie vor pflegt die ESDI ihr europäisches Erbe. Ein vor wenigen Jahren

ins Leben gerufener Studierendenaustausch mit zwei Fachhochschulen in Deutschland ermöglicht zum einen brasilianischen Studierenden einige Semester im Ausland zu absolvieren, und umgekehrt haben Studierende der deutschen Fachhochschulen die Gelegenheit, an der Partnerfakultät in Rio de Janeiro Kurse zu belegen. Ob sich hier brasilianische Kreativität und mitteleuropäische Strenge ähnlich vereinen wie vor Jahren, als sich Wollner nach Europa orientierte, bleibt fraglich, doch ist sicher, dass sich nicht nur die Brasilianer in Deutschland einer lange Geschichte ihres Faches konfrontiert sehen, auch die jungen Deutschen, die im Rahmen ihres Studiums nach Brasilien gehen, beschäftigen sich an der ESDI mit der wechsellvollen, aber langen Geschichte des Designs in Brasilien. Nicht zuletzt für diese jungen Gestalter kann Alexandre Wollners Buch als ein geeigneter Wegweiser dienen. ■

WOLLNER, Alexandre
Design Visual 50 Anos.
São Paulo: Cosac & Naify 2003

ANZEIGE

REISEBÜRO
CONO SUR

Alle Last-Minute Angebote nach Brasilien

Josef-Hirn-Platz 6
D - 70173 Stuttgart
Tel.: 0711-2366753
Fax: 0711-2366754